

Track #3: Vielfalt zwischen Identitätsstiftung, Diskriminierung und Empowerment

Alternativwunsch: Track #10: Vielfalt – Ein Wert für sich?

Wien, 12. April 2017

Abstract

Kultur ist relativ (?)

Der Kulturrelativismus und seine radikale Strömung vermag es, westliche Werte und als gemeinhin geltende Norm in ihren Grundfesten zu erschüttern. Wir leben in einer Zeit, in der nationalistische Bewegungen zunehmen. Der Streit über Integration, Islamismus oder die Verschleierung von Frauen dominieren den politischen Diskurs. Ein vermeintlicher *Clash of Civilizations*, ein Kampf der Kulturen, wird öffentlich hochgeschaukelt. In Anbetracht der politischen Umbruchstimmung wird die Debatte um den Kulturrelativismus aktuell wie in ihrer, Jahrzehnte zurückliegenden, Entstehungszeit.

Diese variablen Anwendungskonzepte und der enorme Interpretationsspielraum führen wiederholt dazu, dass das Konzept in unterschiedlichen Kontexten auftaucht. Aktuell begegnet uns dieses gedachte Konzept besonders häufig in Diskussionen um die Integrationsdebatte. In einer gespaltenen Welt, welche von Medien und Politikern aktuell gezeichnet wird, gibt es keine universellen Rechte. Es scheint, die Devise lautet: Gegen alles und vor allem die Anderen. Sei es gegen die Einmischung von außen, religiöse Diversität oder die universellen Menschenrechte: Zuerst dagegen! EU-Gegner, Identitäre und nationalistische Bewegungen erfahren einen regen Zulauf. Diese Strömungen argumentieren häufig radikal kulturrelativistisch. Es wird eine bewusste Abgrenzung forciert, basierend auf scheinbar unüberwindbaren kulturellen Eigenheiten. Zugleich wird eine identitätsstiftende Gemeinschaft „des wahren Volles“ propagiert. Diese Trennung von *wir* und *die Anderen* ist der Kultur- und Sozialanthropologie nicht erst seit kurzem bekannt. Die Ab- und Ausgrenzung stellt eine große Gefahr für ein friedvolles Zusammenleben und die Stabilität

einer Gesellschaft dar. Der Umstand der in jüngster Zeit verstärkten Bezugnahme auf den Kulturrelativismus, im Rahmen kultureller Konflikte, zeigt seine aktualisierte Relevanz.

Konflikte zwischen Kulturen bekommen durch eine radikal kulturrelativistische Rhetorik eine politische Schlagkraft. Denn leider wird eine relativistische Diktion noch immer allzu häufig herangezogen, um scheinbar einfache Erklärungen für komplexe Probleme zu bieten. Als könnten heutige Konfliktfelder einzig aufgrund kultureller Unterschiede abgetan oder erklärt werden. Dieser Missbrauch des Kulturrelativismus besteht seit seiner Entstehung.

In meinem Beitrag, soll die wissenschaftliche Debatte um den Kulturrelativismus von AnthropologInnen und KulturwissenschaftlerInnen exemplarisch nachgezeichnet werden. Es gibt jedoch keine lineare, einfache Abfolge. Dadurch ist es so wichtig, den Begriff und das Konzept ständig in seinem Verwendungskontext und zeitgeschichtlichen Hintergrund einzubetten.

Kulturrelativistische Argumente wurden und werden auf etlichen und auch oppositionellen Fronten laut. Hier muss zwischen unterschiedlichen Formen des Kulturrelativismus unterschieden werden. Kulturrelativismus ist nicht gleich Kulturrelativismus. Die heutige Aktualität und die Anwendbarkeit soll durch eine historische Einbettung und Kontextualisierung untersucht werden.

Die Kulturwissenschaften sind oft Pulsgeber politischer Diskurse. Mit den Methoden des Kulturrelativismus sollten dabei der anhaltende Einfluss imperialistischer Machtstrukturen analysiert und durchbrochen werden.

Katharina Wimmer
Fugbachgasse 21/25
A-1020 Wien
+43 664/2189192
katharina.wimmer42@gmail.com

Katharina Wimmer, am 21.05.1993 in Oberösterreich geboren.

Im Juni 2013 Matura und Diplom mit Auszeichnung an der HTBLVA Ortweinschule Graz abgeschlossen, Abteilung Audiovisuelles Mediendesign, Film, Video und Multimedia Art. Anschließend zwischen Oktober 2013 und Juli 2014 Studium der Europäischen Ethnologie an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Seit Oktober 2014 Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien, Schwerpunktgebiete sind Feministische Sprachkritik, Medien, Museums- und Bildungsarbeit. Leistungsstipendium im Studienjahr 2015/16. BA-Thesis Projekt zu den kulturwissenschaftlichen Diskursen der Menschenrechtsdebatten seit 1947. Gegenwärtige Arbeit am BA-Thesis Projekt zu Anthropology of Food and Memory.

Seit April 2015 zusätzlich als Kulturvermittlerin in der Wiener Porzellanmanufaktur und dem Porzellanmuseum Augarten tätig.